

Partizipation im Kindergarten

Definition der Partizipation

„Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.“ (Vollmer, K. 2012)

In der Konzeption des SpielWaldes Gernsbach wird die Partizipation wie folgt beschrieben: „Partizipation gehört zum Konzept der Waldpädagogik, dass Kinder in den Tagesablauf aktiv mit eingreifen können und so tagtäglich erleben, dass ihre Meinung zählt und sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden (sowohl von anderen Kindern, als auch von den Erwachsenen). Kinder sollen lernen, dass sie nicht nur Rechte haben, sondern auch Pflichten. Dazu ist es wichtig, sie in möglichst viele Entscheidungen, die ihre Anliegen betreffen und ihrem Anliegen entsprechend einzubeziehen.“ (Konzeption SpielWald Gernsbach, 2018)

Die Idee der Partizipation ist nicht neu, wurde aber in den letzten Jahren modernisiert und wird sich heute von vielen Kindergärten auf die Fahne geschrieben. Ist im Kindergarten die Rede von Partizipation, geht es vor allem darum, die Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder in den Kindergartenalltag zu etablieren. Leider endet die Partizipation der Kinder häufig dort, wo die Komfortzone und das Umdenken der Fachkraft gestört wird oder endet. Kinder haben ihre eigenen Ideen und Fantasien, die für einen Erwachsenen nicht immer nachvollziehbar sind oder sinnvoll erscheinen. Im Rahmen der allgemeinen Sicherheit kann mit Mut und Empathie das Mitwirken der Kinder umgesetzt werden. Aber wie kann das gelingen? Was gibt es zu beachten, um den richtigen Weg für eine erfolgreiche Partizipation der eigenen Kindergruppe zu bewirken?

Teil der Partizipation ist der Grundgedanke, die Kinder demokratisches Handeln erleben zu lassen. Die Kinder lernen sich als Teil einer Gemeinschaft kennen, in der sie gehört und geachtet werden, im Zuge dessen aber auch lernen, den Menschen

um sich herum zu zuhören und sich mit deren Standpunkten auseinanderzusetzen. Sie lernen in eigener Sache einzustehen, aber auch nachzugeben, Kompromisse einzugehen und auch mal dem Interesse der anderen zu folgen. Die Kinder werden dazu angeregt in sich rein zu hören, zu erkennen was sie möchten und was sie nicht möchten sowie das Echo der Gemeinschaft auf die eigenen Gedanken und Taten zu hören und zuzulassen. All das gehört zu der Welt, in der wir leben und die Kinder brauchen Raum und Geduld, um diese Fähigkeiten zu erlernen.

„Damit gewinnen die alltäglichen Partizipationsmöglichkeiten der Kinder an Bedeutung: für die Zukunft demokratischer Gesellschaften, für das einzelne Kind, weil Mündigkeit, Urteilsfähigkeit, Entscheidungsmut, Flexibilität als individuelle Schlüsselqualifikation gelten, und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kindertageseinrichtung, die erkennen müssen, dass ihre pädagogische Tätigkeit, ob sie es nun wollen oder nicht, immer auch politische Erziehung ist.“ (Hansen, R, 2003)

Wie kann Partizipation im Kindergarten oder auch in der Kinderkrippe umgesetzt werden? Welche Werkzeuge und Methoden werden Erzieherinnen und Erziehern an die Hand gegeben? Wie können Kinder motiviert und darin gestärkt werden ihre eigene Meinung zu vertreten? Der Anfang ist die pädagogische Haltung der pädagogischen Fachkraft. Partizipation bedeutet den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, ihre Wünsche ernst zu nehmen und ihnen fachlich zu erklären, welche ihre Entscheidungsmöglichkeiten sind und wie sie dieses Wissen einsetzen können. Dies erfordert ein großes Maß an Empathie und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. Konsequenzen, die aus Entscheidungen entstehen, das Gefühl für richtig oder falsch, wichtig und unwichtig, das Gefühl für all das entsteht, indem man es tut und erlebt. Dazu brauchen Kinder die Möglichkeit, es spielerisch im Kindergarten oder in der Krippe zu erfahren.

Um partizipativ zu arbeiten kann man sich zweier Handwerke bedienen:

- **Die offene Form der Beteiligung**

Diese geschieht zum Beispiel in einem gemeinsamen Erzählkreis, die pädagogische Fachkraft bespricht mit ihrer Gruppe Anliegen der Kinder. Auch jüngere Kinder können mitwirken indem sie sprachlich geführt werden, oder durch bildliche Darstellungen zeigen können was sie möchten.

- **Projektbezogene Beteiligung**

Ausflüge, Feste, Gestaltung des Raumes . All das können Kinder mitbestimmen. Gesammelte Ideen können , durch Moderation der pädagogischen Fachkraft zu einem gemeinsamen Plan führen.

- **Partizipation im Alltag**

Auch im Alltag kann die Kindergruppe immer wieder beteiligt werden. Mitbestimmen können die Kinder zum Beispiel den Tagesablauf , das Material im Freispiel oder den Morgenkreis.

Demokratische Entscheidungen fallen durch Abstimmungen , auch im Kindergarten . Hierfür können Handzeichen gewertet werden , oder auch das Platzieren von Steinen auf ein Bild oder Foto. Kinder, die noch nicht sprechen, können zeigen , was sie möchten, wenn ihnen ihre Möglichkeiten bildlich und verständlich dargestellt werden . Dadurch fühlen sie sich gesehen und entdecken ihre Selbstwirksamkeit . Ich bin jemand, der gehört wird, der entscheiden darf und der etwas verändern kann. Dieses Wissen ist ein Schatz der kindlichen Entwicklung , den es zu beschützen und zu fördern gilt.

Partizipation kennt auch Grenzen . Entscheidungsfreiheit kann auch überfordern und Angst machen.

Kinder müssen achtsam und behutsam an die Möglichkeiten der Entscheidung herangeführt werden. Auch endet die Partizipation da, wo die Sicherheit der Kinder endet. Das Wohl des Kindes steht immer an erster Stelle, so dass jeder partizipative Prozess immer im Rahmen der Sicherheit der Kinder geschieht.

Ziele der Partizipation:

- Das Kind erlebt sich selbst als selbstwirksamer Akteur seiner Lebenswelt. Das Kind fühlt sich respektiert und weiß , dass seine Meinung wichtig ist und geäußert werden darf.
- Das Kind lernt sich mit seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen auseinanderzusetzen und diese zu äußern und zu vertreten.
- Das Kind sieht sich als Teil einer Gruppe, in der es agieren kann und respektiert wird.
- Das Kind lernt nachzugeben und für das Gegenüber sein eigenes Bedürfnis zurückzustellen.

- Das Kind lernt den demokratischen Grundgedanken und das Verfahren von Abstimmungen kennen.

Verfasst

Verfasst von Lara Werner (SpielWald Gernsbach).